

Online-Zusatzmaterial B

Charakterisierungen des Alten Testaments

Inhalt

B	Charakterisierungen des Alten Testaments (Frage 1.11 an beiden Messpunkten)	25
B.1	Die Panel-Items 1.11.1 bis 1.11.5	26
B.1.1	Item 1.11.1	26
B.1.2	Item 1.11.2	28
B.1.3	Item 1.11.3	29
B.1.4	Item 1.11.4	30
B.1.5	Item 1.11.5	31
B.2	Die zusätzlichen Items 1.11.6 bis 1.11.8 an MP 2	32
B.2.1	Item 1.11.6	32
B.2.2	Item 1.11.7	33
B.2.3	Item 1.11.8	34
B.3	Vergleich und Ergebnis	35
B.3.1	Hohe Werte bei Zustimmung oder Ablehnung	35
B.3.2	Positionswechsel bei den Panel-Items	36
B.3.3	Resümee	37

B Charakterisierungen des Alten Testaments (Frage 1.11 an beiden Messpunkten)

In Frage 1.11 im Panel-Fragebogen steht die Haltung der Teilnehmer*innen zum Alten Testament (im Folgenden: AT) im Mittelpunkt. In diesem Fragenkomplex legen die Teilnehmer*innen grundlegende hermeneutische Positionierungen offen.¹ Dass diese Frage nun an dieser Stelle exkursartig untersucht wird und nicht im Rahmen der Buchpublikation², hat zwei Gründe: Erstens lässt sich die Frage insgesamt nicht direkt einer der zu Beginn der Untersuchung dargelegten Annahmen³ zuordnen, und zweitens ist eine pauschale Verknüpfung mit den Kategorien nicht möglich, die hier auf der Achse der Leseperspektive verortet werden.⁴ Dass diese Frage trotzdem nun an dieser Stelle ausgewertet wird, geschieht auf der Grundlage von drei Überlegungen: Zum einen fehlt bislang eine Frage nach der besonderen Bedeutung des Alten Testaments, zumindest in den gesichteten Forschungsvorhaben, in denen auch die Bibel in den Blick genommen wird.⁵ Zweitens scheint die Bedeutung des Alten Testaments ein bleibend aktuelles Thema zu sein, da die Debatten darüber, ob das Alte Testament „tatsächlich“ ein Teil der christlichen Bibel sein „sollte“, mit gewisser Regelmäßigkeit neu geführt werden und deshalb alles andere als abgeschlossen scheinen. Drittens schließlich lässt sich eine gewisse Nähe zwischen der Bejahung der Items 1.11.1, 1.11.3 und 1.11.4 und einer wörtlichen Leseperspektive beobachten; letztere ist häufig mit Denkweisen verknüpft, die einen gewissen Christozentrismus⁶ aufweisen oder von einer Vorrangstellung des Neuen Testaments vor dem Alten geprägt sind. Der Fokus der Auswertung liegt – insbesondere im Ergebnis-Abschnitt B.3 – auf den inhaltlichen Trends der Gesamtgruppe der Befragten und nicht auf den Entwicklungsprozessen einzelner Teilnehmer*innen. Deshalb wird hier, anders als in der Buchpublikation, nicht die Anzahl der in einer bestimmten Weise antwortenden Teilnehmer*innen genannt, sondern es werden Prozentzahlen angegeben.

Im Folgenden werden zunächst die Panel-Items von Frage 1.11 betrachtet, die an beiden Messpunkten abgefragt wurden (Items 1.11.1 bis 1.11.5). Dabei werden die Überlegungen erläutert, die jeweils hinter der Formulierung der einzelnen Items stehen, und zudem werden die relevanten Ergebnisse dargestellt und interpretiert (Abschnitt B.1). Im Anschluss werden in ähnlicher Weise die Items 6

¹ Zum Hintergrund der Frageformulierungen und ggf. Vorlagen s. in knapper Form bereits in den Abschnitten 2.3.1.1 (zu den Panel-Items 1.11.1 bis 1.11.5) sowie 2.3.2.1.3 (in der Fußnote zu den an MP 2 ergänzten Items 1.11.6 bis 1.11.8) in der Buchpublikation.

² Gerlinde Baumann/Rebecca Hassan/Karin Lehmeier (unter Mitarbeit von Katarzyna Miszkiewicz-Deppe), *Wie verstehst du, was du liest? Die Entwicklung des bibelhermeneutischen Denkens in der exegetischen Professionalisierung*, Tübingen 2025.

³ Zu den Annahmen s. Abschnitt 2.1 der Buchpublikation.

⁴ Wörtliches, übertragenes oder säkulares Lesen der Bibel (sowie nur beim qualitativen Material ein reduktives Lesen); dazu s. die Abschnitte 1.5.4.3 und 2.3.1.1 in der Buchpublikation.

⁵ Dies gilt für die Untersuchungen, bei denen sich das anhand publizierter Fragebögen bzw. Ergebnisse nachvollziehen lässt. Das trifft auf das Projekt zur Bibelfrömmigkeit von Daiber/Lukatis (1991) ebenso zu wie auf das – bezüglich der Teile zur Bibel – unpublizierte Projekt „Theologie im Sozialisationsprozess“ des gleichen Kreises um Lukatis, Lukatis und Daiber (zu beidem s. Abschnitt A.1.4.3.1.1 im Online-Zusatzmaterial C). Gleiches gilt auch für die neueren Untersuchungen wie KMU 5 (Bedford-Strohm/Jung [2015]), die Studie der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (2016) oder die SINUS-Studie „Evangelisch in Baden und Württemberg“ (Hempelmann u.a. [2019]) (zu diesen drei Studien s. Abschnitt A.1.4.3.3.2 im Online-Zusatzmaterial A) sowie die Befragung von Lück (Forschungsgruppe Theologiestudium [2015]). Alle diese Befragungen weisen einen anderen und deutlich breiteren Fokus auf und beziehen sich nicht schwerpunktmäßig auf die Bibel.

⁶ Diese Vorstellung verbirgt sich auch hinter Denkweisen, die im evangelikalen Kontext als „heilsgeschichtlich“ bezeichnet werden; dazu s. Abschnitt 2.3.2.1.3 (Fußnote) in der Buchpublikation.

bis 8 von Frage 1.11 ausgewertet, die nur an Messpunkt 2 erfragt wurden (Abschnitt B.2), bevor die Items vergleichend betrachtet werden und ein Ergebnis formuliert wird (Abschnitt B.3).

B.1 Die Panel-Items 1.11.1 bis 1.11.5

Die übergreifende Fragestellung in Frage 1.11 lautet: „Was halten Sie von den folgenden Charakterisierungen des Alten Testaments?“ Es folgt der Satzanfang „Das Alte Testament ist [Ergänzung an MP 2: „für mich“] ...“. Die Ergänzung „für mich“ an MP 2 liegt in der Annahme begründet, dass die Teilnehmer*innen zu diesem Zeitpunkt am Ende ihres Bibelstudiums eine eigene Einstellung zu den erfragten Aussagen entwickelt haben. Die jeweiligen Item-Formulierungen führen diesen Satzanfang in unterschiedlicher Weise weiter. Die Antwortoptionen bei dieser skalierten Frage lauten „am ehesten“, „eher“, „weniger“ und „am wenigsten“.

B.1.1 Item 1.11.1

In Item 1.11.1 lautet die Aussage, zu der sich die Befragten positionieren sollen: „Das Alte Testament ist [an MP 2 ergänzt um: „für mich“] der Teil der Bibel, der für das Judentum wichtiger ist als für das Christentum.“ Diese Formulierung geht von der Beobachtung aus, dass es sich beim Alten Testament um die autoritative Schrift zweier Religionen handelt. Auch in wissenschaftlichen Diskussionen ist – heute allerdings seltener – die Haltung anzutreffen, dass das Alte Testament primär ein jüdisches Buch sei; aus diesem Grund soll es für das Christentum weniger autoritativ sein und kann also als die für das Judentum wichtigere Schrift gelten.⁷ Unterschwellig können bei einer Ablehnung des Alten Testaments für Juden- und Christentum auch antijudaistische Einstellungen transportiert werden:⁸ Indem dem Alten Testament eine höhere Geltung im Juden- als im Christentum zugesprochen wird, kann es zur „Schrift des Judentums“ gemacht werden, wodurch es – nicht nur in antisemitisch oder antijudaistisch geprägtem Duktus – für das Christentum quasi „unbrauchbar“ wird. Derartige Positionierung finden sich in der älteren Theologieggeschichte bereits in der frühen Kirche bei Markion,⁹ in der jüngeren Theologieggeschichte etwa bei Adolf von Harnack¹⁰ und in der NS-Zeit sehr explizit bei den Deutschen Christen¹¹. In jüngster Zeit erscheint das Alte Testament in den Thesen von Notger Slenczka als (zu) wenig genuin christlicher Kanonteil, der nicht mehr zur christlichen Heiligen Schrift gerechnet werden sollte.¹² Damit gibt es eine lange Tradition in der christlichen Theologie der Infragestellung des Alten Testaments als Teil des christlichen Bibelkanons, von der die hier Befragten womöglich zum Befragungszeitpunkt nichts wissen, zu der sie sich aber später einmal verhalten können sollten.

Wie äußern sich die Studierenden hierzu? Im Durchschnitt beider Kohorten sinkt die Zustimmung zu der Aussage, dass das AT für das Judentum wichtiger ist als für das Christentum, von 49% an MP 1 leicht auf 45% an MP 2. Auffallend ist dabei, dass die beiden Kohorten hier – im Unterschied

⁷ Zu – auch – problematischen Zuordnungen des Alten und Neuen Testaments s. Crüsemann (2011), 31-64; er subsumiert sie unter „Ablehnung“, „Kontrast“, „Christuszeugnis“ sowie „Relativierung und Selektion“. Zur aktuellen Diskussion um das Alte Testament als jüdisches Buch mit Bezug auf Slenczka (s.u. in diesem Abschnitt) s. Deeg (2017).

⁸ Dazu z.B. Beckmann (2002), 235: „Jede Aussage über die Stellung des AT zur Kirche, ihrer Geschichte und der von ihr erwarteten Zukunft schließt eine Aussage über das Volk des Alten Bundes, dessen andauernde Geschichte und dessen Zukunft ein. Die theologischen Voten über das zeitgenössische Judentum zeigen [...] eine enge Korrespondenz mit dem jeweiligen Verständnis des biblischen Kanons.“ Einen ähnlichen Zusammenhang stellt auch Nicolaisen (1971), 202 bei der Darstellung und Beurteilung von Schairers Position im Kontext der NS-Zeit her.

⁹ Dazu s. etwa Moll (2010).

¹⁰ Dazu vgl. etwa Kessler (2002).

¹¹ Vgl. z.B. Nicolaisen (1971).

¹² Vgl. Slenczka (2017); als eine der Gegenstimmen vgl. Hartenstein (2016), passim.

zu allen anderen Items von Frage 1.11 – gegensätzliche Antworttendenzen zeigen: Während bei Koh. I zwischen MP 1 und MP 2 eine steigende Zustimmung zu finden ist (von 43% auf 54%), sieht das Bild bei Koh. II genau umgekehrt aus (von 54% auf 36%). An MP 1 stimmen diesem Item also knapp die Hälfte der Teilnehmer*innen von Koh. I und gut die Hälfte von Koh. II zu. An MP 2 steigt die Zustimmung bei Koh. I auf gut die Hälfte, während bei Koh. II nur noch etwas über ein Drittel der Befragten zustimmen.¹³ Unterschiedlich ist in den beiden Kohorten auch die Quote der Teilnehmer*innen, die ihre Position wechseln: In Koh. I tun dies 46% der Teilnehmer*innen gegenüber nur 25% in Koh. II. Im Hinblick auf einen Wechsel bzw. ein Beibehalten der Position wird in Koh. II die größte Gruppe von denjenigen gebildet, die an beiden Messpunkten identische Antworten geben (50%); in Koh. I antworten dagegen nur 25% identisch.

Wenn im Folgenden von „Positionen“ bzw. „Positionsbereichen“ die Rede ist, sind darunter entweder die Antwortoptionen „weniger“ und „am wenigsten“ zu verstehen, die im Folgenden als „Ablehnung“ bezeichnet werden, oder andererseits „eher“ und „am ehesten“, was als „Zustimmung“ umschrieben wird. Unter „Intensität“ wird die Differenzierung innerhalb eines Positionsbereichs verstanden: „moderat“ entspricht „weniger“ bzw. „eher“, wohingegen unter „entschieden“ oder „dezidiert“ die Antworten „am wenigsten“ bzw. „am ehesten“ zu verstehen sind. Eine „identische“ Anwahl bedeutet, dass sich an beiden Messpunkten bei der Anwahl sowohl die Position als auch die Intensität entsprechen. Für die Auswertung mit Bezug auf die Neigung zu Positionswechseln werden die Befragten innerhalb der Kohorten in drei Gruppen unterteilt: Die erste Gruppe bilden diejenigen, die an beiden Messpunkten identisch votieren; die zweite Gruppe die, die an beiden Messpunkten im gleichen (Positions-) Bereich anwählen; und die dritte Gruppe bilden die, die von MP 1 zu MP 2 ihre Position verändern. – Wenn die Gesamtsumme gelegentlich nicht 100% beträgt, liegt das entweder daran, dass nicht von allen Teilnehmer*innen Angaben gemacht wurden, oder an rundungsbedingten Abweichungen.

Insgesamt scheint es bei den Befragten in Koh. I bei Item 1.11.1 eine relativ hohe Bereitschaft zu geben, die Position zwischen MP 1 und MP 2 zu verändern, während Koh. II eine Mehrzahl der Befragten die an MP 1 gewählten Positionierung auch an MP 2 vertritt. Der Unterschied zwischen den beiden Kohorten besteht zusammengefasst darin, dass an MP 2 die Ablehnung der Aussage in Koh. II stärker ausgeprägt ist als in Koh. I und dass in Koh. II stabilere Haltungen vertreten werden als in Koh. I. Eine dezidierte Position („am ehesten“ bzw. „am wenigsten“) beziehen dabei an MP 1 und/oder an MP 2 ungefähr gleich viele Befragte in beiden Kohorten (Koh. I: 36%; Koh. II: 32%).

Als Erklärung für die Unterschiede zwischen den Kohorten könnte hypothetisch der etwas andere Unterrichtsschwerpunkt bei Koh. II herangezogen werden:¹⁴ Danach würden sich die Antworten von Koh. II auf veränderte Lehrinhalte oder eine stärkere Auseinandersetzung in der Portfolio-Arbeit zurückführen lassen. Dann müssten sich die Positionsveränderungen allerdings bei Koh. II finden und nicht bei Koh. I – es ist aber genau umgekehrt. Dass sich beide Kohorten unterschiedlich positionieren und dass sie auch unterschiedliche Entwicklungen zwischen den beiden Messpunkten nehmen, lässt sich möglicherweise darauf zurückführen, dass die Befragten bei ihren Antworten eine größere Unsicherheit aufweisen. Das Gesamtbild beim divergierenden Antwortverhalten zwischen den Messpunkten und Kohorten könnte in Teilen auch darauf zurückgehen, dass die Befragten die Implikationen der Fragestellung nicht erfasst haben. Diese Überlegungen lassen es geraten

¹³ Im Detail: Koh. I: 43% Zustimmung an MP 1 und 54% an MP 2 gegenüber 54% Ablehnung an MP 1 und 43% an MP 2. Koh. II: 54% Zustimmung an MP 1 und 36% an MP 2 gegenüber 43% Ablehnung an MP 1 und 61% an MP 2.

¹⁴ Damit ist die Arbeit mit den nur von Koh. II erstellten Seminar-Portfolios gemeint, die in Hassan/Lehmeier (2022) ausgewertet werden.

erscheinen, die Ergebnisse im Hinblick auf die Veränderungen zwischen den beiden Messpunkten im Folgenden nicht zu stark zu gewichten.

B.1.2 Item 1.11.2

In Item 1.11.2 sollten sich die Teilnehmer*innen zu der Aussage positionieren: „Das Alte Testament ist [an MP 2 ergänzt um: „für mich“] die heilige Schrift der frühen Christ_innen.“ Dieser erste Satz der Item-Formulierung rekurriert auf eine historische Tatsache, von der die Studierenden zu Studienbeginn allerdings keine Kenntnis haben müssen. An MP 1 wird in einem weiteren Satz noch einmal eine Konsequenz aus dieser Aussage formuliert: „Deshalb ist es die wichtigste Basis des christlichen Glaubens“. Dadurch soll den Teilnehmer*innen noch einmal die Tragweite der Aussage deutlich gemacht werden. An MP 2 wird diese Implikation als bekannt vorausgesetzt und nicht mehr explizit genannt.

In diesem Item wird eine Haltung umrissen, die durchaus in Spannung zu der in Item 1.11.1 in den Raum gestellten Aussage steht. Entsprechend könnte bei einem konsistenten Antwortverhalten erwartet werden, dass die Teilnehmer*innen eher eine gegensätzliche Antworttendenz zeigen als bei 1.11.1. Ist das tatsächlich der Fall? Bereits auf den ersten Blick sieht es nicht danach aus, denn in beiden Kohorten stimmen die Trends bei den Werten und an den Messpunkten nicht mit denen von Item 1.11.1 überein. In 1.11.2 wird an MP 1 in ausgeglichenerer Weise für Ablehnung und Zustimmung votiert als bei Item 1.11.1, nämlich im Durchschnitt beider Kohorten mit 56% Zustimmung.¹⁵ An MP 2 sind die Werte bei beiden Kohorten identisch: Nun stimmen 71% der Befragten zu, und 25% lehnen ab. Das Antwortverhalten bei Item 1.11.2 entspricht damit nicht (spiegelbildlich) dem bei Item 1.11.1. Bei 1.11.2 nimmt in beiden Kohorten die Zustimmung zur Aussage zwischen MP 1 und MP 2 zu: Beträgt die Zustimmung an MP 1 zwischen 50% und 60%, so stimmen an MP 2 mit 71% fast drei Viertel aller Befragten dem Item zu. Dabei unterscheidet sich das Antwortverhalten der beiden Kohorten im Hinblick auf das Festhalten an einer Position bzw. den Wechsel der Position. Die größte Gruppe der Befragten (54%) sind in Koh. I diejenigen, die an beiden Messpunkten identisch anwählen. In Koh. II antworten dagegen nur 40% an beiden Messpunkten identisch. In Koh. II besteht die größte Gruppe aus den 50%, die ihre Position verändern. In Koh. I antworten in dieser Weise nur 32% der Befragten. Verglichen mit Item 1.11.1 beziehen dabei etwas weniger Teilnehmer*innen an einem oder beiden Messpunkte dezidierte Positionen: In Koh. I sind dies 25% der Teilnehmer*innen gegenüber 21% in Koh. II.¹⁶

Auf alle Befragten gesehen hat es also den Anschein, dass die Teilnehmer*innen einen möglichen inhaltlichen Widerspruch zwischen den Items 1.11.1 und 1.11.2 kaum wahrnehmen, denn dann hätten die Werte für Zustimmung und Ablehnung bei Item 1.11.2 in etwa gegensätzlich zu dem bei Item 1.11.1 ausfallen müssen und zudem in beiden Kohorten so unterschiedlich, wie sie es bei Item 1.11.1 waren. Das ist aber nicht der Fall, denn Item 1.11.2 wird von beiden Kohorten an MP 1 in der Tendenz ähnlich und an MP 2 sogar gleich beantwortet. Im Hinblick auf das Beibehalten bzw. den Wechsel der Position an beiden Messpunkten unterscheidet sich das Antwortverhalten der Befragten bei Item 1.11.2 gegenüber 1.11.1: Während in Koh. I bei Item 1.11.1 mit 46% die größte Gruppe die Studierenden umfasst, die ihre Position wechseln, ist bei Item 1.11.2 mit 54% die größte Gruppe die mit identischer Anwahl an beiden Messpunkten. Bei Koh. II verhält es sich genau andersherum: Bei Item 1.11.1 wählt die größte Gruppe (50%) an beiden Messpunkten identisch an, wohingegen ebenfalls 50% bei Item 1.11.2 die Position gewechselt haben. Im Durchschnitt beider Kohorten steigt die Zustimmung zu diesem Item von 56% an MP 1 auf 71% an MP 2 an.

¹⁵ Im Einzelnen votieren bei Item 1.11.2 an MP 1 in Koh. I 54% zustimmend und 43% ablehnend, und in Koh. II 57% zustimmend und 40% ablehnend.

¹⁶ In Item 1.11.1 waren dies bei Koh. I: 36% und bei Koh. II 32% der Teilnehmer*innen.

Wie lassen sich die Werte bei Item 1.11.2 deuten? Bereits an MP 1 stimmt die Mehrzahl der Befragten beider Kohorten zu, dass das Alte Testament die heilige Schrift der frühen Christ*innen ist. Diese Zustimmung wächst an MP 2 auf fast drei Viertel der Befragten an. Es scheint sich demnach um eine Formulierung zu handeln, zu der eine größere Zahl von Teilnehmer*innen beider Kohorten eine klare und positive Haltung einnehmen kann, als das bei Item 1.11.1. der Fall ist. Die Sicherheit bei dieser Positionierung ist bei Item 1.11.2 allerdings bei vielen Teilnehmer*innen weniger ausgeprägt, als es die Kohorten-Angaben vermuten lassen: Denn in Koh. I wechseln knapp ein Drittel (32%) und in Koh. II die Hälfte (50%) der Befragten ihre Position zwischen MP 1 und MP 2. Damit liegt der Schnitt der Positions-Wechselnden bei Item 1.11.2 mit 41% höher als bei Item 1.11.1, wo er 36% beträgt. Eine erhebliche Zahl von Teilnehmer*innen findet erst im Prozess zwischen MP 1 und MP 2 zu dieser positiven Haltung. Es scheint denkbar, dass in den vier Studiensemestern zwischen den beiden Messpunkten entscheidende Impulse gesetzt wurden, die die Befragten zu einem Wechsel ihrer Position veranlasst haben.

B.1.3 Item 1.11.3

Item 1.11.3 lautet: „Das Alte Testament ist [an MP 2 ergänzt um: „für mich“] der Teil der Bibel, der durch das Neue Testament in Vielem korrigiert wird.“ Damit wird ein Modell umschrieben, bei dem die beiden Testamente einander gegenübergestellt und in ein hierarchisches Verhältnis zueinander gesetzt werden, wobei das Neue Testament vorgeordnet wird und an vielen Punkten die Funktion eines (notwendigen?) Korrektivs gegenüber dem Alten einnimmt. Impliziert ist dabei eine Zurücksetzung des Alten Testaments in seiner Funktion als autoritative oder heilige Schrift; es wird sozusagen zum nachrangigen und korrekturbedürftigen Teil der heiligen Schrift.¹⁷ Die hermeneutische Position, die hinter diesem Item steht, weist inhaltliche und begründungsmäßige Überschneidungen mit Item 1.11.1 auf.

Im Durchschnitt beider Kohorten sinkt die Zustimmung von 56% an MP 1 auf 50% an MP 2. Dabei bewegen sich sowohl Zustimmungs- als auch Ablehnungswerte auf beide Kohorten gesehen im Bereich zwischen 40% und 57%. Damit zeigt sich ein recht ausgewogenes Bild. In Koh. I nimmt die Zustimmung geringfügig von 57% (MP 1) auf 54% (MP 2) ab. In Koh. II verringert sich die Zustimmung etwas stärker von 54% auf 46%. Abgelehnt wird das Item in Koh. I von 40% an MP 1 und 43% an MP 2. In Koh. II steigt die Ablehnung von 46% (MP 1) auf 54% (MP 2). Bei der gleichen Tendenz einer sinkenden Zustimmung entscheidet sich Koh. I insgesamt an MP 2 mehrheitlich für eine Zustimmung zum Item (54%), während in Koh. II der gleiche Prozentsatz (54%) an MP 2 das Item ablehnt. Was die Wechselbewegungen zwischen MP 1 und MP 2 angeht, behält in Koh. I der überwiegende Teil der Befragten seine Position bei, nämlich 72%,¹⁸ und entsprechend wechseln nur 25% die Position. In Koh. II stellt sich die Situation ausgewogener dar: Während nun 51% an MP 2 bei der Position bleiben, die sie schon an MP 1 vertreten hatten,¹⁹ ändert die andere Hälfte der Teilnehmer*innen (50%) ihre Position. Dabei ist es nicht so, dass diese Positionswechsel vor allem in eine Richtung gehen würden: Der Prozentsatz derjenigen, die von der Zustimmung zur Ablehnung wechseln, ist mit 29% zwar höher, aber doch nicht erheblich höher als der Anteil derer, die in die umgekehrte Richtung wechseln (21%). Für eine dezidierte Antwort an einem oder beiden Messpunkten entscheiden sich dabei 57% der Befragten von Koh. I und 50% von Koh. II.

¹⁷ Zu den Implikationen bereits der Bezeichnung als „Altes“ Testament gegenüber einem „Neuen“, bei der bereits einige der genannten Probleme mitschwingen, s. etwa Zenger/Frevel (2016), 15-17.

¹⁸ Dabei votieren 36% in Koh. I an beiden Messpunkten identisch, und weitere 36% bleiben im gleichen Positionsbereich.

¹⁹ Und zwar 29% mit identischer Anwahl und weitere 21% im gleichen Positionsbereich votierend.

Insgesamt halten sich Zustimmung und Ablehnung zu diesem Item auf die Gesamtgruppe gesehen fast die Waage, wobei die Zustimmung leicht überwiegt: Der Durchschnitt für beide Kohorten und an beiden Messpunkten liegt für die Zustimmung bei 53%, der für die Ablehnung bei 46%. Die Tendenz zu geringerer Zustimmung und größerer Ablehnung zum Item ist bei Koh. II nur geringfügig stärker ausgeprägt als in Koh. I. Allerdings ist die Neigung zum Wechsel der Position zwischen MP 1 und MP 2 bei Koh. II mit 50% doppelt so hoch wie in Koh. I mit 25%, wobei diese Wechsel in beide Richtungen erfolgen.

Auswertend lässt sich sagen, dass die in Item 1.11.3 vorgestellte Aussage im Schnitt von einer knappen Mehrzahl der Befragten bejaht wird; für gut die Hälfte der Befragten besitzt das Neue Testament gegenüber dem Alten an vielen Punkten die Funktion eines Korrektivs. Diese Zustimmung nimmt ausgehend von MP 1 an MP 2 nur leicht ab; im Durchschnitt vertreten immer noch 50% der Befragten diese Position. Nur ein geringerer Teil der Befragten lässt sich in den vier Semestern ihres Bibelstudiums an diesem Punkt dazu bewegen, eine ablehnende Position einzunehmen.

B.1.4 Item 1.11.4

Noch expliziter erscheint das hierarchische Verhältnis zwischen Altem und Neuem Testament in der Aussage, zu der die Teilnehmer*innen in Item 1.11.4 Stellung beziehen sollen: „Das Alte Testament ist [an MP 2 ergänzt um: „für mich“] weniger wichtig als das Neue Testament.“²⁰ Dabei geht es nun aber nicht um eine mögliche Korrekturfunktion des Neuen gegenüber dem Alten Testament wie im vorangegangenen Item 1.11.3 und auch nicht wie in den Items 1.11.1 und 1.11.2 um Aussagen, die sich historisch fundieren ließen. Vielmehr steht jetzt pauschal die Frage der persönlichen Relevanz des Alten Testaments gegenüber dem Neuen im Fokus, womit auch der Bereich der eigenen Religiosität berührt ist. Hermeneutisch-inhaltlich ist dieses Item mit den Items 1.11.1 und 1.11.3 verknüpft, insofern es um eine Rangfolge geht, bei der das Alte Testament dem Neuen nachgeordnet wird. Die Frage ist dabei negativ formuliert, was bedeutet, dass eine Ablehnung der Aussage inhaltlich einer positiven Einstellung gegenüber dem AT gleichkommt.

Gegenüber den zuvor behandelten Items ist bei Item 1.11.4 die Tendenz der Teilnehmer*innen zur Ablehnung der Aussage deutlicher erkennbar: Im Schnitt beider Kohorten steigt sie von 68% an MP 1 auf 75% an MP 2. Auch wenn sich diese Tendenz in den beiden Kohorten ähnelt, unterscheiden sich dabei die Stimmen und Bewegungen im Einzelnen: In Koh. I sinkt die Zustimmung zur Item-Aussage von 36% an MP 1 nur geringfügig auf 32% an MP 2, und in gleichem Maße steigt die Ablehnung von 64% an MP 1 auf 68% an MP 2 an. In Koh. II dagegen fällt die Zustimmung an MP 1 mit 29% bereits niedriger aus und sinkt an MP 2 auf 18%, entsprechend steigt die Ablehnung von 71% an MP 1 auf 82% an MP 2. Der gleiche Trend zur stärkeren Ablehnung bzw. geringeren Zustimmung zur Aussage findet sich damit in beiden Kohorten, wobei er in Koh. II stärker ausgeprägt ist als in Koh. I. Im Hinblick auf einen Wechsel der Position zwischen den beiden Messpunkten besteht bei beiden Kohorten die größte Gruppe aus Teilnehmer*innen, die eine identische Position beibehalten: In Koh. I sind dies 46% und in Koh. II 40%. Im gleichen Positionsbereich bleiben 21% in Koh. I und 36% in Koh. II. Einen Positionswechsel vollziehen 32% in Koh. I und 25% in Koh. II. Im Vergleich mit den anderen Panel-Items von Frage 1.11 findet sich bei diesem Item damit die geringste Quote an Teilnehmer*innen, die zwischen beiden Messpunkten ihre Position wechseln (im Durchschnitt beider Kohorten 29%).²¹ Dazu passt, dass sich bei Item 1.11.4 im Vergleich zu den anderen

²⁰ Der Hintergrund dieses Items wird auch in Abschnitt 2.3.1.1 der Buchpublikation kurz angesprochen.

²¹ Der Anteil der Teilnehmer*innen, die im Durchschnitt beider Kohorten ihre Position wechseln, beträgt: bei Item 1.11.1: 36%; bei Item 1.11.2: 41%; bei Item 1.11.3: 38%; hier bei Item 1.11.4: 29%; bei Item 1.11.5: 35%.

Panel-Items die höchste Quote derer findet, die sich an einem oder beiden Messpunkten für eine dezidierte Position entscheiden: Sie beträgt 54% in Koh. I und 64% in Koh. II.²²

Im Vergleich zum vorangegangenen Item 1.11.3 fällt damit bei Item 1.11.4 das Votum der Befragten eindeutiger aus: Im Schnitt beider Kohorten und Messpunkte stimmen 29% der Teilnehmer*innen der Aussage zu, dass für sie das Alte Testament weniger wichtig sei als das Neue, und 71% lehnen sie ab. Dabei ist sowohl der Anteil derjenigen besonders hoch, die ihre Position zwischen den Messpunkten nicht wechseln, als auch derer, die an einem oder beiden Messpunkten eine dezidierte Antwort anwählen. Das lässt sich so deuten, dass mit diesem Item ein Bereich berührt wird, in dem die Teilnehmer*innen für sich bereits zu Studienbeginn eine relativ große Sicherheit besitzen, die auch durch das Studium nicht ins Wanken gerät. Negativ ausgedrückt sehen die Befragten hier für sich wenig „Verhandlungsspielraum“. Vielleicht trägt auch die weitreichende Formulierung des Items zu diesem Ergebnis bei. Möglicherweise haben manche Teilnehmer*innen Hemmungen, dem größeren Teil der „Heiligen Schrift“ durchweg eine geringere Bedeutung beizumessen.

B.1.5 Item 1.11.5

Item 1.11.5 lautet: „Das Alte Testament ist [an MP 2 ergänzt um: „für mich“] für meinen Glauben an Gott unverzichtbar.“²³ Dieses Item unterscheidet sich in zweierlei Hinsicht von den vorangegangenen Items von Frage 1.11: Zum einen wird nun – im Vergleich zu den Items 1.11.1 und 1.11.3 bis 1.11.4 – ein anderer Ton gewählt, wenn nicht mehr nach einer potenziellen Nachordnung des Alten Testaments gefragt wird, sondern die Haltung der Befragten zu einem Satz erhoben wird, in dem wertschätzend über das Alte Testament gesprochen wird. Dabei lässt dieses Item Raum für eine positive Beantwortung auch in dem Fall, dass Teilnehmer*innen die das Alte Testament nachordnenden Items 1.11.3 und 1.11.4 positiv beantwortet hätten: Eine bloße Unterordnung des Alten Testaments unter das Neue bedeutet nicht, dass das Alte Testament für die Befragten verzichtbar wäre. Zum anderen wurden in den Items 1.11.1 bis 1.11.3 eher kognitive Einstellungen abgefragt. Von diesen unterscheidet sich Item 1.11.5 – wie bereits Item 1.11.4 – insofern, als es jetzt um die Relevanz des Alten Testaments für den eigenen Glauben und damit um den Bereich der eigenen Religiosität geht.

Als Ergebnis kristallisiert sich heraus, dass die Zustimmung zu diesem Item im Durchschnitt beider Kohorten von 43% an MP 1 auf 66% an MP 2 wächst. Dabei zeigt sich in beiden Kohorten ein unterschiedliches Bild, doch die Entwicklungstendenzen zwischen den beiden Messpunkten ähneln sich. In Koh. I äußern sich 54% an MP 1 zustimmend und 43% ablehnend. In Koh. II dagegen stimmen nur 32% an MP 1 der Aussage zu, und 68% lehnen sie ab. Im Umkehrschluss ist also in Koh. II – anders als in Koh. I – eine Mehrzahl der Befragten zu Beginn des Studiums der Ansicht, dass das Alte Testament für den eigenen Glauben verzichtbar wäre. An MP 2 hingegen stimmt in beiden Kohorten die Mehrzahl der Teilnehmer*innen dem Item zu (71% in Koh. I und 61% in Koh. II), und entsprechend geringer fällt der Prozentsatz derer aus, die das Item an MP 2 ablehnen (25% in Koh. I und 40% in Koh. II). Die Tendenz geht damit in beiden Kohorten dahin, dass sich die Zustimmung zum Item an MP 2 gegenüber MP 1 erhöht und an MP 2 mit knapp drei Vierteln (Koh. I) bzw. knapp zwei Dritteln (Koh. II) eindeutig ausfällt. Dabei fällt die Steigerung der Zustimmungswerte in Koh. II größer aus als in Koh. I (29 gegenüber 17 Prozentpunkten). Trotzdem geben an MP 2 im Schnitt

²² Das Mittel dezidierter Antworten in beiden Kohorten liegt bei Item 1.11.4 bei 59%. Dezidierte Positionen beziehen in den anderen Items: bei Item 1.11.1 in Koh. I 36% und in Koh. II 32% (Mittel beider Kohorten: 34%); bei Item 1.11.2 in Koh. I 25% und in Koh. II 21% (Mittel beider Kohorten: 23%); bei Item 1.11.3 in Koh. I 57% und in Koh. II 50% (Mittel beider Kohorten: 54%); und bei Item 1.11.5 in Koh. I 40% und in Koh. II 57% (Mittel beider Kohorten: 48%).

²³ Die Doppelformulierung „für mich für meinen Glauben“ ergibt sich an MP 2 aufgrund des vorgegebenen ersten Halbsatzes „Das Alte Testament ist für mich ...“.

der beiden Kohorten ein Drittel (33%) der Befragten an, dass das Alte Testament für ihren Glauben nicht unverzichtbar und damit also verzichtbar wäre. Insgesamt ein gutes Drittel der Befragten verändert die eigene Position zwischen MP 1 und MP 2, und knapp zwei Drittel bleiben an beiden Messpunkten bei ihrer Position.²⁴ Dabei nehmen 40% in Koh. I und 57% in Koh. II an einem oder beiden Messpunkten eine dezidierte Position ein.

Insgesamt ist bei diesem Item ein deutlicher Trend von der Ablehnung zur Zustimmung zu der Aussage zu verzeichnen, dass das AT für den eigenen Glauben an Gott unverzichtbar ist.²⁵ Ein möglicher Grund könnte darin bestehen, dass die Studierenden vor dem Studium in den Kontexten, in denen sie mit der Bibel in Kontakt gekommen sind,²⁶ eher mit neutestamentlichen Texten zu tun gehabt haben könnten.²⁷ Dieser Eindruck bestätigt sich in der Tendenz auch in der Befragung zu vorhandenen Bibelkenntnissen, die im Rahmen des vorliegenden Gesamtprojekts bei Koh. II durchgeführt wurde.²⁸ Dort hat sich der Eindruck erhärtet, dass diesen Studierenden in etwas höherem Maße neu- als alttestamentliche Texte bekannt sind; vor allem sind sie dabei mehr mit „Geschichten“, d.h. mit Erzähltexten vertraut als mit Texten anderer Textgattungen.²⁹ Es ist deshalb durchaus möglich, dass sie erst im Studium Texte aus dem großen Corpus nicht-erzählender alttestamentlicher Texte kennengelernt haben.³⁰ Deren Wert für den eigenen Glauben ist ihnen möglicherweise erst im Bibelstudium zu Bewusstsein gekommen, was sich in einer größeren Bedeutung des AT für den eigenen Glauben niederschlägt.

B.2 Die zusätzlichen Items 1.11.6 bis 1.11.8 an MP 2

An MP 2 wurden in Frage 1.11 drei weitere Items zum Alten Testament hinzugefügt (Item 1.11.6, 1.11.7 und 1.11.8). Diese Items dienen dazu, Themen anzusprechen, die sich bei der ersten Befragung von Koh. I an MP 1 als bedeutsam herausgestellt haben.

B.2.1 Item 1.11.6

Item 1.11.6 schließt dabei inhaltlich direkt an Item 1.11.5 an: „Das Alte Testament ist für mich ein Buch, das Regeln und Gesetze enthält, die für die Gestaltung meines Lebens wichtig sind.“ Das Item knüpft an die zuvor erfragte Relevanz des Alten Testaments für den persönlichen Glauben an.³¹ Die Formulierung des Items trägt der Beobachtung Rechnung, dass die Studierenden insgesamt großes

²⁴ Während 40% in Koh. I ihre Position wechseln, tun dies in Koh. II nur 29%. 40% der Befragten in Koh. I und 46% in Koh. II antworten an beiden Messpunkten identisch. Im gleichen Positionsbereich verbleiben darüber hinaus 18% in Koh. I und 25% in Koh. II.

²⁵ Dieser Weg wird allerdings nicht von allen Teilnehmer*innen gegangen: Es wechseln in Koh. I sogar 11% der Befragten von einer zustimmenden Anwahl an MP 1 zu einer ablehnenden an MP 2; in Koh. II dagegen wechselt niemand in dieser Weise.

²⁶ Dazu siehe Abschnitt 3.2.2 der Buchpublikation zur Analyse von Frage 1.2 nach den Kontexten der Begegnung mit der Bibel; dies sind v.a. die Kontexte Kindergottesdienst, Gottesdienst und Jugendfreizeiten.

²⁷ In diese Richtung geht etwa: Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers (2018), 14: „Oft werden alttestamentliche Lesungen in christlichen Gottesdiensten eher vernachlässigt.“ – In der neuen Perikopenordnung (Liturgische Konferenz für die Evangelische Kirche in Deutschland [2018]), die seit 2018 in Gebrauch ist, sind deutlich mehr alttestamentliche Texte als Predigttexte vorgesehen. Allerdings ist unklar, ob bzw. inwieweit die hier Befragten durch diese Neuerung, die sich ab 2014 in der Erprobungsphase befand, noch geprägt wurden.

²⁸ Dazu s. Hassan/Lehmeier (2022), 43-46.

²⁹ Hassan/Lehmeier (2022), 46: „Die Annahme, dass die Texte aus dem NT insgesamt bekannter sind als die aus dem AT, hat sich bestätigt, wenn auch nur leicht. [...] Ganz eindeutig bestätigt hat sich, dass vor allem Erzähltexte bekannt sind.“

³⁰ Darunter sind etwa poetische, prophetische, weisheitliche oder im Bereich des Rechts angesiedelte Texte zu verstehen.

³¹ Zu diesem an MP 2 ergänzten Item s. auch Abschnitt 2.3.2.1.3 der Buchpublikation.

Interesse daran zeigen, auch aus der Bibel (Werte-) Orientierung für ihr Leben zu gewinnen. Einen weiteren Anknüpfungspunkt bildet das – gegenüber theoretischen und methodischen Fragen – ausgeprägtere Interesse an den Anwendungsmöglichkeiten biblischer Texte. Dabei fokussiert dieses Item auf „Regeln und Gesetze“. Es unterscheidet sich mit dieser ausdrücklich ethischen Fokussierung von Item 1.11.7, in dem in negativer Weise nach der Lebensnähe der alttestamentlichen „Geschichten“ gefragt wird.

Im Ergebnis zeigt sich, dass die Positionierungen in beiden Kohorten gleich ausfallen: Zustimmung und Ablehnung halten sich mit je 50% die Waage. Dabei ist die dezidierte Zustimmung in Koh. I höher als in Koh. II, bei der wiederum die dezidierte Ablehnung höher ausfällt.³² Das vermutete Interesse an der Orientierung an der Bibel schlägt sich damit nur bei der Hälfte der Befragten in einer Bejahung der Aussage nieder, dass diese Orientierung aus alttestamentlichen Regeln und Gesetzen herzuleiten sei. Die Voten der ablehnenden Hälfte der Befragten sind möglicherweise als Skepsis zu deuten, die sich aus dem historischen Abstand zum Entstehungskontext dieser Regeln und damit ihrer Übertragbarkeit auf die heutige Zeit speist. Die ablehnende Haltung zeigt sich in Koh. II stärker, bei der sich doppelt so viel dezidiert ablehnende Antworten finden wie in Koh. I.

B.2.2 Item 1.11.7

In Item 1.11.7 wird im Gegensatz zum vorherigen Item eine Position entworfen, die nicht von Wertschätzung geprägt ist: „Das Alte Testament ist für mich eine Sammlung seltsamer alter Geschichten, die wenig mit meinem Leben zu tun haben.“³³ Diese Position spitzt den Abstand des Alten Testaments gegenüber der heutigen Zeit und ihren Kontexten zu („Sammlung alter Geschichten“), verknüpft ihn mit einer negativen Wertung („seltsam“) und leitet daraus eine Konsequenz ab („die wenig mit meinem Leben zu tun haben“). So erscheinen in diesem Item die Anschlussmöglichkeiten des Alten Testaments an das eigene Leben zumindest stark eingeschränkt. Ähnlich wie bei Item 1.11.4 wird hier eine negative Formulierung gewählt; inhaltlich entspricht also eine ablehnende Antwort bei diesem Item einer positiven Einschätzung des Alten Testaments.

Tatsächlich antwortet keine*r der Befragten hier mit dezidiertem Zustimmung. Doch 18% (in Koh. I) bzw. 25% (in Koh. II) geben an, dieser Aussage eher (moderat) zuzustimmen, was im Durchschnitt beider Kohorten 22% der Befragten sind. Ganz überwiegend trifft das Item aber auf Ablehnung, und zwar bei 78% im Durchschnitt beider Kohorten. Diese Ablehnung fällt mit 50% in Koh. II zu einem höheren Prozentsatz dezidiert aus als in Koh. I mit 43%. Doch auf der anderen Seite hat nach vier Semestern Bibelstudium ein knappes Fünftel (Koh. I) bzw. ein Viertel (Koh. II) der Befragten eher den Eindruck, dass das Alte Testament eine Sammlung seltsamer alter Geschichten ist, die wenig mit ihrem Leben zu tun haben. In der Bejahung des Items durch diese Minderheit der Studierenden kommt eine distanzierte Haltung zum Alten Testament zum Ausdruck. Anscheinend konnten diese Studierenden im Rahmen des Bibelstudiums keinen positiven Zugang zum Alten Testament entwickeln.³⁴ Der Mehrzahl der Befragten ist dies aber gelungen.

³² Im Einzelnen: Koh. I: 21% „am ehesten“, 29% „eher“, 40% „weniger“ und 11% „am wenigsten“. Koh. II: 7% „am ehesten“, 43% „eher“, 29% „weniger“ und 21% „am wenigsten“.

³³ Zu diesem Item s. auch Abschnitt 2.3.2.1.3 der Buchpublikation. Die Formulierung ist eine an das Alte Testament angepasste und zudem verschärfte Abwandlung von Item 1.10.3: „Die Bibel überliefert alte Texte, die keine Relevanz für mein Leben haben“. Dieses Item 1.10.3 lehnt sich eng an eines in KMU 5 an (Bedford-Strohm/Jung 2015, 498); dazu s. in Abschnitt 2.3.1.1 der Buchpublikation.

³⁴ Da dieses Item inhaltlich in gewisser Weise einen Gegenpol zu Item 1.11.6 darstellt, ließe sich fragen, wie die Teilnehmer*innen, die Item 1.11.7 eher zustimmen, in 1.11.6 geantwortet haben. Das Ergebnis ist allerdings nicht leicht zu interpretieren. Vorausgesetzt wird hierbei, dass das Alte Testament für die Befragten *entweder* ein Buch sein kann, das Regeln und Gesetze enthält, die für die Gestaltung ihres Lebens wichtig sind (1.11.6), *oder* dass das AT für sie eine Sammlung seltsamer alter Geschichten ist, die wenig mit ihrem Leben zu tun haben (1.11.7). In Koh. II antworten alle

B.2.3 Item 1.11.8

Item 1.11.8 ist wiederum anders ausgerichtet, wenn nun teilweise ein Fragehorizont berührt ist, in dem eine wörtliche Leseperspektive bevorzugt wird.³⁵ Die entsprechenden Fragen sind durch die Annahme im Bereich der Leseperspektive motiviert, die davon ausgeht, dass bei den Studierenden an der Hochschule Hannover im Studiengang Religionspädagogik und Soziale Arbeit die Tendenz zu einer wörtlichen Leseperspektive der Bibel festzustellen ist.³⁶ In Item 1.11.8 wird eine Aussage gewählt, die nicht unmittelbar auf ein wörtliches Verständnis des Alten Testaments abzielt, sich aber häufig im Kontext eines solchen Verständnisses findet: „Das Alte Testament ist für mich das Buch, das Jesus Christus ankündigt.“ Diese Aussage kann hermeneutisch als Verknüpfung zweier gängiger Funktionsbeschreibungen des Alten Testaments eingeordnet werden, nämlich der Modelle von „Verheißung und Erfüllung“ und „Schöpfung und Vollendung“. Die in diesem Item entworfene Funktionsbeschreibung ist zwar häufig anzutreffen, aber im Hinblick auf eine Abwertung des Alten Testaments nicht unproblematisch.³⁷ Hier soll sie als christozentrische Deutung des Alten Testaments bezeichnet werden.³⁸ In christlicher Theologie ist sie eine geläufige Verständnisweise des Alten Testaments. Bis heute wird sie in den gottesdienstlichen Perikopenordnungen immer wieder reaktiviert, wenn alttestamentliche Texte wie beispielsweise die sog. „messianischen Weissagungen“ des Jesajabuches so in der Advents- und Weihnachtszeit platziert sind, dass sie als Vorverweis auf Jesus Christus verstanden werden müssen.³⁹

Insofern überrascht es nicht, dass die Antworten bei diesem Item in beiden Kohorten überwiegend zustimmend ausfallen, wobei die Zustimmung unterschiedlich stark ausgeprägt ist. In Koh. I votieren 57% der Befragten zustimmend und in Koh. II sogar 82%. Entsprechend geringer fällt die Ablehnung aus: 43% in Koh. I und 18% in Koh. II. In Koh. II ist also die Zustimmung zu einer solchen christozentrischen Deutung deutlich stärker ausgeprägt als in Koh. I.⁴⁰ Verglichen mit Item 1.11.7 ist der Anteil der dezidierten Voten deutlich geringer: 25% in Koh. I und 29% in Koh. II gegenüber

Befragten konsistent, d.h., dass sie bei einer zustimmenden Anwahl in 1.11.6 in 1.11.7 negativ antworten. In Koh. I dagegen sind diese Antworten nur bei 7% der 18% eher zustimmenden Teilnehmer*innen konsistent; die übrigen 11% derer, die in 1.11.7 sagen, dass das Alte Testament wenig mit ihrem Leben zu tun habe, geben bei 1.11.6 an, dass das Alte Testament für die Gestaltung ihres Lebens wichtig sei. Bei der Interpretation gäbe es folgende Möglichkeiten: Die betreffenden Teilnehmer*innen a) haben die Aussagen eines oder beider Items nicht verstanden, b) haben die Gegensätzlichkeit der Items nicht erkannt, oder c) antworten absichtsvoll in dieser Weise, weil für sie auf Teile des Alten Testaments die Aussage von Item 1.11.6 zutrifft, auf andere Teile des AT jedoch die Aussage von Item 1.11.7. Dieser weite Interpretationsspielraum lässt es geraten erscheinen, aus diesen Antworten keine zu weitreichenden Schlüsse zu ziehen.

³⁵ Darauf wird bereits in Abschnitt 2.3.2.1.3 der Buchpublikation hingewiesen.

³⁶ Zur Begründung der Annahme s. Abschnitt 2.1.3 der Buchpublikation.

³⁷ Zu den beiden genannten Funktionsbeschreibungen und weiteren Modellen sowie einer Einordnung ihrer Problematik vgl. Dohmen/Stemberger (1996), 180-184. Zur Problematik gerade des Modells von „Verheißung und Erfüllung“ vgl. auch Deeg (2017), 134 und v.a. 141.

³⁸ Im evangelikalen Kontext ist diese Position häufig anzutreffen. Dort wird sie auch als „heilsgeschichtliche“ bezeichnet; dazu s. die letzte Fußnote in Abschnitt 2.3.2.1.3 der Buchpublikation.

³⁹ Das damit verknüpfte Problem der Vorordnung der Evangelientexte in der Perikopenordnung spricht etwa Deeg an: „Die alttestamentlichen Texte [in der Perikopenordnung] wurden ja nicht von der Logik des Alten Testaments und seines vielfältigen Redens ausgehend gewählt, sondern ausgehend von neutestamentlichen Texten (vor allem von den die Proprien ‚regierenden‘ Evangelien)“ (Deeg [2017]), 139 (mit Anm. 20) sowie mit einem Ausblick 144-145.

⁴⁰ In Abschnitt 3.3.3.2.2 der Buchpublikation werden die Antworten auf Item 1.11.8 und auf Item 1.13.8 („Was ist Ihnen bei Ihrer Bibelauslegung wichtig? Mir ist besonders wichtig, dass Jesus Christus heute ein Vorbild ist“) miteinander verglichen; das Ergebnis lautet: „Für die Studierenden ist es also am Ende des exegetischen Studiums wichtiger, dass im AT Jesus Christus angekündigt wird, als dass die Bibelauslegung den Vorbildcharakter Jesu Christi betont.“

43% in Koh. I und 50% in Koh. II bei Item 1.11.7. Dabei überwiegen in Koh. I die dezidiert ablehnenden Voten, während in Koh. II die dezidiert zustimmenden Voten in der Mehrzahl sind.⁴¹

Dieses Ergebnis lässt sich als Rückgriff auf eine gängige Denkweise deuten, mit der die Studierenden nicht zuletzt beim Gottesdienstbesuch in Kontakt gekommen sind und von deren problematischer Dimension sie nicht notwendig Kenntnis haben müssen. Dass sich diese Haltung gegenüber dem Alten Testament im Duktus von hermeneutischen Positionen findet, die auch eine wörtliche Leseperspektive bevorzugen, ist den Befragten vermutlich ebenfalls nicht unbedingt geläufig. Das gilt möglicherweise auch für die Tatsache, dass diese Position in einer gewissen Spannung zu einem historisch verstandenen Verhältnis zwischen Altem und Neuem Testament steht. Die Zurückhaltung bei den dezidierten Antworten und auch die Unterschiedlichkeit zwischen den Kohorten erlaubt vielleicht einen Rückschluss auf eine gewisse Unsicherheit der Befragten bei der Beantwortung dieses Items.

B.3 Vergleich und Ergebnis

Der Vergleich der Items von Frage 1.11 ergibt vor allem an zwei Punkten noch einmal vertiefte Erkenntnisse: bei der Betrachtung besonders hoher Werte von Zustimmung bzw. Ablehnung bei allen Items (B.3.1) sowie beim Vergleich der Quote der Teilnehmer*innen, die bei den Panel-Items zwischen MP 1 und MP 2 ihre Position wechseln (B.3.2). Nach diesen beiden auswertenden Vergleichen wird ein abschließendes Resümee gezogen (B.3.3).

B.3.1 Hohe Werte bei Zustimmung oder Ablehnung

Die höchsten Werte bei Zustimmung oder Ablehnung liegen im Bereich von über 70% und werden bei vier Items jeweils an MP 2 erzielt.⁴² Bei zwei dieser Items geht es um Fragen der persönlichen oder Glaubensrelevanz des AT (1.11.4 und 1.11.7), bei den beiden anderen eher um Fragen im Bereich des Wissens oder überkommener Ansichten (1.11.2 und 1.11.8). Die „Relevanz-Items“ 1.11.4 und 1.11.7 sind zugleich die beiden negativ formulierten Items. Dabei lehnen 75% der Befragten an MP 2 die Aussage ab, dass das AT für sie weniger wichtig sei als das NT (Item 1.11.4). Ebenfalls an MP 2 verneinen 78%, dass das AT eine Sammlung seltsamer alter Geschichten ist, die mit ihrem Leben nicht zu tun hat (Item 1.11.7). Item 1.11.7 ist auch das einzige Item von Frage 1.11, bei dem es niemanden gibt, der/die dezidiert zustimmend antwortet. Damit antworten die 47% der Teilnehmer*innen, die bei Item 1.11.7 dezidiert antworten, alle dezidiert ablehnend. Die Ergebnisse bei diesen beiden Items belegen, dass etwa drei Viertel der Studierenden davon überzeugt sind, dass das AT für sie nicht weniger relevant ist als das NT (Item 1.11.4) bzw. mit ihrem Leben zu tun hat (Item 1.11.7). Für diese These spricht auch die vergleichsweise hohe Quote an dezidierten Antworten; bei diesen fällt bei Item 1.11.4 der hohe Anteil von Teilnehmer*innen mit dezidiertem Positionierung auf, deren Position an beiden Messpunkten identisch ist.⁴³

Bei den anderen beiden Items im Wissens- oder Traditionsbereich beträgt die Zustimmung bei Item 1.11.2 mit der Charakterisierung des AT als heilige Schrift der frühen Christ*innen 71%, während

⁴¹ Im Einzelnen: Koh. I: 7% „am ehesten“, 50% „eher“, 25% „weniger“ und 18% „am wenigsten“. Koh. II: 25% „am ehesten“, 57% „eher“, 14% „weniger“ und 4% „am wenigsten“.

⁴² Hier werden die Prozentwerte im Durchschnitt beider Kohorten zugrunde gelegt. Dabei sind zwei der vier Items keine Panel-Items und wurden ohnehin nur an MP 2 erhoben (1.11.7 und 1.11.8).

⁴³ Zum Vergleich der Items von Frage 1.11: Dezidierte Antworten geben im Durchschnitt beider Kohorten: Item 1.11.1: 34% (2% an beiden Messpunkten identisch); Item 1.11.2: 23% (5% identisch); Item 1.11.3: 54% (9% identisch); Item 1.11.4: 59% (16% identisch); Item 1.11.5: 48% (14% identisch); Item 1.11.6: 30%; Item 1.11.7: 47%; Item 1.11.8: 27% (da die letzten drei Items keine Panel-Items sind, ist hier kein Vergleich der beiden Messpunkte und damit die Bestimmung „identischer“ Antworten möglich).

mit 70% nahezu gleich viele Befragte zustimmen, dass das AT das Buch ist, dass Jesus Christus ankündigt (Item 1.11.8). Zunächst zu Item 1.11.2, dessen Ergebnis unter den Panel-Items einige Besonderheiten aufweist. Hier lässt sich der zweithöchste Zuwachs bei allen fünf Panel-Items von Frage 1.11. beobachten: An MP 2 antworten 15% mehr Teilnehmer*innen zustimmend als an MP 1. Zugleich wird dieses Item von den wenigsten Befragten dezidiert beantwortet (23%), wobei auch die Quote derer gering ist, die an beiden Messpunkten eine identische dezidierte Antwort geben (5%). Entsprechend wechseln bei diesem Item die meisten Teilnehmer*innen zwischen den beiden Messpunkten ihre Position (41%).⁴⁴ Die geringen Werte dezidierter Positionierungen lassen darauf schließen, dass die Studierenden ihre Haltungen an MP 1 nicht mit nachdrücklicher Überzeugung vertreten. Sowohl die vergleichsweise große Differenz zwischen den Zustimmungswerten an MP 1 und MP 2 als auch die hohe Veränderungsquote zwischen den beiden Messpunkten belegen, dass viele Studierende im Laufe ihres Bibelstudiums ihre Ansicht geändert haben – das spricht dafür, dass hier ein Lernprozess zu beobachten ist.⁴⁵

Bei Item 1.11.8, wonach das Alte Testament das Buch ist, das Jesus Christus ankündigt, fällt die Zustimmung im Mittel beider Kohorten mit 70% hoch aus, wobei sich die Werte zwischen den Kohorten deutlich unterscheiden: In Koh. I stimmen 57% der Befragten zu und in Koh. II sogar 82%. Dabei ist der Anteil derer, die hier dezidiert antworten, mit dem Durchschnittswert von 27% vergleichsweise niedrig.⁴⁶ Der Anteil der dezidiert Antwortenden speist sich zu einem großen Teil aus Befragten von Koh. II., denn bei Item 1.11.8 unterscheidet sich die Verteilung vor allem der dezidierten Antworten auf die Kohorten deutlich: In Koh. I antworten 7% dezidiert positiv und 18% dezidiert negativ, während in Koh. II 25% dezidiert positiv und 4% dezidiert negativ antworten. Anscheinend sind sich in Koh. I mehr Teilnehmer*innen bei einer entschiedenen Ablehnung der Aussage sicher als bei der Zustimmung, während es sich in Koh. II umgekehrt verhält. In Koh. II korrespondieren hohe Zustimmungswerte (82%) mit hohen Werten dezidierter Zustimmung (25%). Insgesamt liegen die Werte bei den dezidierten Voten mit 32% in Koh. II höher als bei Koh. I, wo sie 22% betragen. Die Befragten aus Koh. II antworten damit nicht nur stärker zustimmend, sondern sind sich auch vor allem ihrer Zustimmung sicherer als die Teilnehmer*innen aus Koh. I. Ein möglicher Grund könnte entweder in unterschiedlichen Vorprägungen und Eigenheiten der beiden Kohorten liegen⁴⁷ oder aber in der Portfolio-Arbeit, die nur bei Koh. II Teil des Bibelstudiums gewesen ist.

B.3.2 Positionswechsel bei den Panel-Items

Der Anteil der Befragten, die zwischen MP 1 und MP 2 ihre Position wechseln,⁴⁸ umfasst bei den Panel-Items eine Spanne von 29% bis 41%. Der niedrigste Wert findet sich bei Item 1.11.4 (AT ist weniger wichtig als das NT) und der höchste bei Item 1.11.2 (AT als heilige Schrift der frühen Christ*innen). Dazwischen liegen die drei Werte der übrigen Panel-Items: Item 1.11.5 (AT für

⁴⁴ Im Vergleich der Panel-Items von Frage 1.11 wechselt zwischen MP 1 und MP 2 im Durchschnitt beider Kohorten folgender Prozentsatz die Position: Item 1.11.1: 36%; Item 1.11.2: 41%; Item 1.11.3: 38%; Item 1.11.4: 29% und Item 1.11.5: 35%.

⁴⁵ Item 1.11.2 befindet sich von der inhaltlichen Ausrichtung eher im Bereich des Repertoires als in den Bereichen der Religiosität oder der Leseperspektive. In den beiden letztgenannten Bereichen wird (dazu zusammenfassend in Abschnitt 6.1.2 der Buchpublikation) das Phänomen der „fluktuierenden halbe Kohorte“ beobachtet, nicht aber im Bereich des Repertoires. Deshalb ist hier bei Item 1.11.2 eher nicht davon auszugehen, dass es sich um dieses Phänomen handelt.

⁴⁶ Nur bei Item 1.11.2 ist der Anteil der dezidiert Antwortenden mit 23% geringer (s.o. im gleichen Abschnitt).

⁴⁷ Dazu s. Abschnitt 6.1.3 der Buchpublikation.

⁴⁸ D.h., dass sie aus dem Bereich der Zustimmung zur Ablehnung wechseln oder umgekehrt; das Wechseln innerhalb eines Positionsbereichs bleiben hier außen vor.

meinen Glauben unverzichtbar) mit 35%, Item 1.11.1 (AT für das Judentum wichtiger) mit 36% und Item 1.11.3 (AT durch das NT in Vielem korrigiert) mit 38%. Am plausibelsten lassen sich dabei die beiden extremen Werte erklären. Hierzu ist es hilfreich, auch die Werte dezidierter Antworten sowie der Unterschiede zwischen den Werten für zustimmende bzw. ablehnende Antworten im Durchschnitt beider Kohorten mit hinzuzuziehen. Daraus ergibt sich Folgendes: Die häufigen Positionswechsel bei Item 1.11.2 sind verknüpft mit geringen Werten dezidierter Antworten⁴⁹ und einer recht hohen Differenz zwischen den Messpunkten⁵⁰. Diese drei Aspekte können als Bestätigung der in B.1.2 entworfenen These gelten, dass hier Hinweise auf einen Lernprozess vorliegen. Demgegenüber deutet die geringe Quote der Positions-Wechselnden bei Item 1.11.4 in Verbindung mit hohen Werten dezidierter Voten⁵¹ und einer recht geringen Differenz zwischen den beiden Messpunkten⁵² darauf hin, dass hier bei vielen Teilnehmer*innen eine große Sicherheit in der Positionierung besteht, die auch durch die im Bibelstudium empfangenen Impulse nicht infrage gestellt wird.

Damit entsteht ein Bild, in dem bei denjenigen Items mit höherer Wahrscheinlichkeit gleichbleibende Positionierungen zu finden sind, in denen eher nach persönlichen Haltungen – auch religiöser Natur – gefragt wird (Items 1.11.4 und 1.11.5) als bei solchen Items, in denen eher die Haltung zu Wissensbeständen oder tradierten Positionen erfragt wird (Items 1.11.1, 1.11.3 und 1.11.2).

B.3.3 Resümee

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Befragten vor allem dann positive Haltungen gegenüber dem AT beziehen, wenn es um die persönliche Relevanz oder die Bedeutung für den Glauben geht (1.11.4 und 1.11.5) oder um die Einschätzung der Lebensnähe des AT (1.11.7). Auffällig ist, dass sich bei diesen drei Items hohe Werte bei den dezidierten Voten finden,⁵³ was auf eine gewisse Sicherheit bei der Haltung zu den Item-Aussagen hinweist. Zugleich stehen die Befragten der Möglichkeit eher skeptisch gegenüber, sich bei der Suche nach Orientierung im Leben auf alttestamentliche Regeln und Gesetze zu beziehen (1.11.6). Das könnte damit zusammenhängen, dass sie sich im Bibelstudium mit der historischen Kontextualisierung und dem Abstand der biblischen – hier: alttestamentlichen – Texte zu unserer heutigen Lebenswelt auseinandergesetzt haben.

Dass das AT im Verlauf des Bibelstudiums wichtiger wird, lässt sich anhand der Items 1.11.4 und 1.11.5 erkennen: Ist das AT bei Item 1.11.5 im Schnitt an MP 1 nur für eine Minderheit der Befragten für den Glauben unverzichtbar, so ist das an MP 2 für zwei Drittel der Fall. Eine ähnliche, aber nicht so ausgeprägte Tendenz ist bei der persönlichen Relevanz des AT im Vergleich zum NT zu beobachten (Item 1.11.4): Wird die geringere Wichtigkeit des AT gegenüber dem NT an MP 1 im Mittel beider Kohorten noch von einem Drittel der Befragten bejaht, so sinkt die Zustimmung hierzu an MP 2 auf ein Viertel der Befragten.

Eindeutig zum festen Wissensbestand gehört die Aussage, dass im Alten Testament Jesus Christus angekündigt wird (1.11.8). Dieses Item zählt zusammen mit Panel-Item 1.11.2 und 1.11.3 zu denen, in denen eher (theoretische) Wissensbestände oder kognitive Einschätzungen abgefragt werden. Bei den Items 1.11.2 und 1.11.3 finden sich die höchsten Quoten an Teilnehmer*innen, die zwischen

⁴⁹ Und zwar 23% der Befragten im Durchschnitt beider Kohorten.

⁵⁰ Diese beträgt 15% im Mittel beider Kohorten zwischen MP 1 (56% Zustimmung) und MP 2 (71% Zustimmung).

⁵¹ Nämlich 59% im Durchschnitt beider Kohorten.

⁵² Die Differenz beträgt im Mittel beider Kohorten zwischen MP 1 (33%) und MP 2 (25%) 8 Prozentpunkte.

⁵³ Es handelt sich um 59% dezidierte Voten bei Item 1.11.4 (dabei lehnen 46% der Befragten die Aussage ab, dass das AT unwichtiger ist als das NT), um 48% bei Item 1.11.5 (mit 29% Zustimmung) und um 47% bei Item 1.11.7 (die allesamt ablehnend sind, also der Aussage widersprechen, dass das AT eine Sammlung alter Geschichten ist, die mit dem Leben der Befragten wenig zu tun haben).

den beiden Messpunkten ihre Position wechseln. Davon ausgehend kann gesagt werden, dass bei den Haltungen in diesem eher theoretisch-kognitiven Bereich stärkere Lernprozesse möglich sind und auch stattfinden, als das bei den eher mit religiöser oder persönlicher Relevanz verknüpften Items wie 1.11.4 und 1.11.5 der Fall ist.